

Kriegsfähigkeit? Friedenstüchtigkeit!

Ein Denkstückchen von Kurt E. Becker

Schon in Friedenszeiten müsse sich ein Staat auf den Krieg einüben, meinte Platon. Nur dann, wenn ein Staat kriegsfähig sei, werde ihm auch ein friedliches Leben zuteil. Sei er nicht zum Kriege befähigt, dann sei Krieg von außen wie von innen sein Los.

2.500 Jahre nachdem der altgriechische Philosoph in seinem berühmten Dialog über die „Gesetze“ Krieg und Frieden thematisiert hatte, kommt ein deutscher Verteidigungsminister zu gleichen Einsichten über die Wahrung von Frieden durch die Befähigung zum Krieg. Endlich! Denn in Deutschland hatte frau/man sich einem illusorischen Eiapopeia ewiger Friedensträumerei hingegeben. Spätestens seit Putins Überfall auf die Ukraine allerdings wurde aus dem Traum ein Albtraum.

Damit der Albtraum „lediglich“ Albtraum bleibt und nicht zur Realität werden kann, müsse in einem jeden Monat mindestens an einem Tage „Feldübungen stattfinden“ – und das ohne schonende Rücksicht auf Kälte und Hitze, gab Platon zu bedenken. Die Voraussetzung für diese Befähigungspraxis allerdings sah Platon in einem „wirklich vernünftig geleiteten Staat“. Ob davon in Deutschland derzeit die Rede sein kann?